

März 2023
Ausgabe 20



Liebe AWO-Freundinnen und AWO-Freunde,

Armut von Kindern und Jugendlichen in unserem reichen Land ist schwer zu ertragen. Aus unserer Sicht brauchen wir eine wirksame Grundsicherung auf Grundlage eines realistisch berechneten kindlichen Existenzminimums mit automatischer Auszahlung an alle, die das Geld nötig haben. Als Träger von Kitas, Familienzentren und Beratungseinrichtungen sehen wir ja jeden Tag, wie Kinder und Jugendliche unter Armutsbedingungen leiden – vor allem haben sie schlechte Chancen auf ihrem Bildungsweg.

Die Bundesregierung muss die Kindergrundsicherung als zentralen Baustein zur Bekämpfung von Kinderarmut jetzt endlich an den Start bringen. Wir müssen in die Zukunft unserer Kinder investieren, das geht nur mit einer Kindergrundsicherung, die auch wirklich ihren Namen verdient. Alle Leistungen der Familienförderung wie Kindergeld, Kinderzuschlag, Kinderregelsätze nach SGB II/XII, Wohnkostenanteile oder Anteile aus dem Bildungs- und Teilhabepaket werden zusammengefasst.

Die Kindergrundsicherung soll im nächsten Jahr beschlossen und ab 2025 ausgezahlt werden – die AWO unterstützt dieses Vorhaben der Ampel-Koalition ausdrücklich. Im Zuge der Beratungen über die langfristige Finanzplanung wird die Kindergrundsicherung jedoch derzeit vor allem von Bundesfinanzminister Lindner öffentlich in Frage gestellt, denn diese neue Leistung kostet zusätzliches Geld. Der Finanzminister muss seine Blockade aufgeben und Geld für Kitas, Schulen und Ganztagsbetreuung frei machen!

Ich wünsche Euch allen frohe Ostern und schöne Feiertage bei hoffentlich frühlingshaftem Wetter.

Wolfgang Jörg



Kampf gegen soziale Isolation als Aufgabe für den Verband



In einer Strategie gegen Einsamkeit kommt den Sozialverbänden eine besondere Bedeutung zu: Mit seinem Vortrag auf einem AWO-Fachtag im Hohenlimburger Bürgersaal zum Thema „Einsamkeit und soziale Isolation“ warb der Wuppertaler Landtagsabgeordnete Josef Neumann dafür, das Thema zu sichtbar zu machen und aus der Ecke zu holen.

Neumann war für die SPD-Fraktion Sprecher einer Enquete-Kommission im Düsseldorfer Landtag, die mit ihrem im letzten Jahr vorgelegten Abschlussbericht ein erweitertes Verständnis von Einsamkeit fördern will. Einsamkeit sei keine Frage des Alters und könne in jeder Lebenssituation entstehen. Die subjektiv wahrgenommene Diskrepanz zwischen gewünschten und tatsächlich wahrgenommenen Beziehungen und ihre Ursachen sei individuell; Menschen können sich einsam fühlen, ohne sozial isoliert zu sein und andersrum.

Allerdings gibt es Gruppen von Menschen, die besonders unter Einsamkeit leiden: Menschen mit niedrigem Einkommen vor allem, Menschen ohne Schulabschluss und Migranten; aber auch Alleinerziehende, hochaltrige Menschen, Menschen mit Behinderung, Menschen in Pflegeeinrichtungen oder pflegende Angehörige. Nicht überraschend: Durch Lockdowns und Kontakteinschränkungen in der Pandemie habe sich das Problem massiv verschärft.

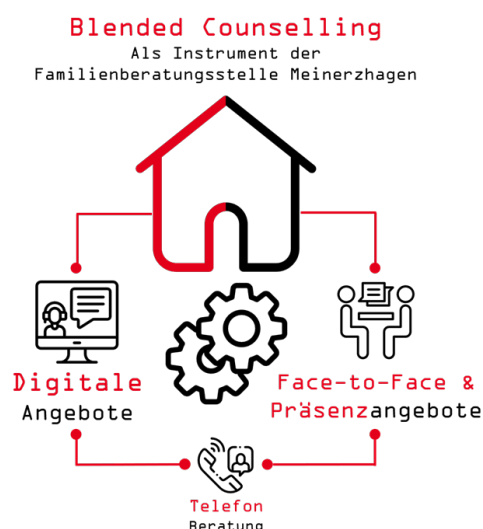
Die AWO leistet in vielen haupt- und ehrenamtlichen Tätigkeitsfeldern wirksame Beiträge zu einer Strategie gegen Einsamkeit, zum Beispiel durch den Betrieb ihrer Begegnungsräume und Jugendzentren als wohnortnahe und kommerzfreie Treff- und Begegnungspunkte, in der Quartiersarbeit und mit verschiedenen Beratungsangeboten wie der Familienberatungsstelle.

Wolfgang Jörg, Vorsitzender der AWO in Hagen und im Märkischen Kreis, kündigte an, Einsamkeit zu einem Jahresthema zu machen, und rief nach der Auftaktveranstaltung drei Arbeitsgruppen ins Leben, die das Thema mit den Schwerpunkten „Kinder und Jugend“, „Senioren“ und „Soziale Prozesse“ weiter vertiefen werden. Innerhalb des großen Verbandes sei es möglich, Menschen aller Altersgruppen aus unterschiedlichen Kulturkreisen und in verschiedenen Lebensphasen zu erreichen und das schmerzvolle und schambehaftete Thema zu enttabuisieren – den betroffenen Menschen sehe man ihr Leiden, anders als körperliche Einschränkungen, nicht an.



Foto (links): Birgit Buchholz mit Josef Neumann, MdL (li.) und Wolfgang Jörg

Abbildung (rechts): Die AWO-Familienberatungsstelle in Meinerzhagen hat während der Pandemie Instrumente gerade für computer-affine Jugendliche entwickelt, um „Nähe auf Distanz“ zu schaffen. Unter dem Stichwort „Blended Counseling“ ist die Verknüpfung von digitalen Angeboten mit Präsenzangeboten und der Telefonberatung gemeint.



Aktuelles zu Schwangerschaftsabbrüchen

Um die Zukunft des Paragraphens 218 zum Schwangerschaftsabbruch und die Neuregelung von Themen wie Eizellspende und Leihmutterschaft zu prüfen, hat die Bundesregierung eine Kommission eingesetzt, die diese streitigen Themen in den nächsten Monaten bearbeiten soll.

„Wir sind froh, dass die Kommission zur reproduktiven Selbstbestimmung und Fortpflanzungsmedizin nun endlich ihre Arbeit aufnimmt. Die sich immer weiter verschlechternde Versorgungslage bei Schwangerschaftsabbrüchen hierzulande, die internationalen Negativbeispiele Polen und USA, sollten dazu führen, dass sich Deutschland mit einer menschenrechtskonformen und evidenzbasierten Regulierung in die Riege der Länder einreihet, die sexuelle und reproduktive Rechte als Kern einer geschlechtergerechten Gesellschaft ansehen und absichern“, erklärt dazu AWO-Präsidentin Kathrin Sonnenholzner.

Die Diskussion über die Legalisierung von Schwangerschaftsabbrüchen hatte in Deutschland durch die Auseinandersetzung um das Werbeverbot für Schwangerschaftsabbrüche - den Paragraphen 219a StGB - in den letzten fünf Jahren deutlich an Intensität gewonnen und ein Licht auf die unzureichende Versorgungslage bei Abbrüchen in Deutschland geworfen.

„Wir erleben in unseren Schwangerschaftskonfliktberatungen täglich, wie ungewollt Schwangere durch zahlreiche Hürden und die Kriminalisierung von Abtreibung durch den §218 StGB im Zugang zu medizinischer Versorgung behindert werden. Wir begrüßen es deshalb sehr, dass in der Kommission auch Expert*innen für Schwangerschaftsberatung arbeiten werden. Diese Praxis-Perspektive ist für eine Neuregelung unverzichtbar“, erläutert Selvi Naidu, Mitglied des AWO Bundesvorstands.

Auch bei der hiesigen AWO, ebenfalls im Bereich der Schwangerschafts-Konfliktberatung aktiv, ist die Versorgungslage Thema: „Es wird immer schwieriger, zeitnah einen Termin bei einer Ärztin oder einem Arzt zu bekommen, um eine Abtreibung vornehmen zu lassen. Die betroffenen Frauen hier in der Region müssen zum Teil lange Wege auf sich nehmen“ erklärt Nicole Neises-Weiler, Bereichsleiterin bei der AWO Hagen-MK. Die Arbeiterwohlfahrt setzt sich seit ihrer Gründung 1919 für die Verwirklichung der sexuellen und reproduktiven Rechte von Frauen ein. Aus Sicht des Verbandes zählt zur körperlichen Selbstbestimmung auch selbstbestimmte Familienplanung, also die Freiheit, selbst darüber zu entscheiden, ob, wann und wie viele Kinder ein Mensch bekommen möchte.

150 Jahre
§218
sind genug

Für Frauen und Familien war das Jahr 2022 besonders schwierig. Familien trugen die Lasten der Pandemie (eingeschränkte Kita- und Schulbesuche) und dazu kamen finanzielle Probleme durch die steigende Inflation und Unsicherheit durch Energieknappheit und Kriegsangst. Auch die Klientinnen der Hagener AWO-Schwangerschaftsberatungsstelle sind zunehmend unsicher und ängstlich—das geht aus dem Entwurf des Jahresberichts hervor.

Bei den Beratungen zum Schwangerschaftskonflikt waren „abgeschlossene Familienplanung“ und „Vereinbarkeit von Familie und Beruf“ die am häufigsten genannten Gründe. Die Frauen zu befähigen und zu unterstützen, sich berufliche und wirtschaftliche Unabhängigkeit zu erarbeiten, ist nicht nur ein Ziel für jede Einzelne, sondern auch ein gesellschaftliches Ziel. Nach wie vor ist die Situation für Hagenerinnen, die einen Schwangerschaftsabbruch durchführen lassen wollen, schwierig. Es gibt nur an einem Tag in der Woche die Möglichkeit für einen operativen Abbruch in Hagen. Frauen, die an diesem Tag nicht behandelt werden können oder sich für einen medikamentösen Schwangerschaftsabbruch entschieden haben, müssen in eine andere Stadt fahren.

Im Durchschnitt hat sich die Wartezeit auf einen Termin verlängert: auf bis zu 2 Wochen. Es sollte darauf hingewirkt werden, dass Frauen in Hagen zeitnah die Möglichkeit zu einem Schwangerschaftsabbruch erhalten.

„Fanny“- Preis für engagierte Förderin

Das Frauenhaus in Iserlohn bietet Schutz vor seelischer, körperlicher oder sexueller Gewalt. Im Jahr 2022 wurden insgesamt 126 Personen - 47 Frauen und 79 Kinder - im Frauenhaus aufgenommen, davon 8 Frauen und 14 Kinder aus dem Vorjahr übernommen. Die maximale Aufnahmekapazität liegt bei 20 Personen. Die Belegung - bezogen auf die Anzahl der vorhandenen Plätze - betrug 102 %. Das entspricht einer durchschnittlichen Anwesenheit von gut 20 Personen täglich.

Aufgrund der Überbelegung mussten 97 Frauen mit 196 Kindern abgewiesen werden. Weitere 121 Frauen mit 100 Kindern konnten wegen anderer Gründe (keine häusliche Gewalt / Partnerschaftsgewalt, Krankheit, Finanzierung, Aufenthaltsstatus) nicht aufgenommen werden oder wurden in andere Einrichtungen vermittelt.



Frauen in besonders komplizierten Situationen (zum Beispiel bei Aufenthaltsrechtlichen Problemen, Wohnsitzzuweisung in andere Städte, Warten auf einen Platz in einer anderen Einrichtung z.B. einer Mutter-Kind-Einrichtung,

laufenden Gerichtsverfahren bzgl. des Aufenthaltsbestimmungsrechtes für die Kinder, schwerer Traumatisierung) bleiben meist länger als drei Monate im Frauenhaus. Auch der Mangel an günstigen Wohnungen führt zu einer langen Aufenthaltsdauer der Frauen, sodass insgesamt weniger Frauen aufgenommen werden konnten und andere Frauen abgewiesen werden mussten.



Der Fanny-van-Hees-Preis geht in diesem Jahr an Kornelia Bacaj. Sie wird damit für ihren jahrzehntelangen ehrenamtlichen Einsatz beim AWO-Frauenhaus in Iserlohn ausgezeichnet. Kornelia Bacaj ist seit über dreißig Jahren mit dem Frauenhaus verbunden und dort von Beginn an ehrenamtlich in der telefonischen Rufbereitschaft tätig. Für diesen außerordentlichen Einsatz – nachts, an Wochenenden und auch an Feiertagen – dankte die Leiterin des Frauenhauses, Anna Müller. Dank und Glückwünsche gab es bei der Übergabe der „Fanny“ auch von Michael Scheffler, Vize-Bürgermeister von Iserlohn und AWO-Bezirksvorsitzender.

Der Fanny-van-Hees-Preis wird seit 2015 von der Gleichstellungsstelle der Stadt in Abstimmung mit der Iserlohner Frauen-AG für außergewöhnliche Leistungen an Frauen in Iserlohn verliehen.

Foto (v. li.): Iserlohns Vize-Bürgermeister und AWO-Bezirksvorsitzender Michael Scheffler, Preisträgerin Kornelia Bacaj, Anna Müller (Leiterin des Frauenhauses), Patricia da Cruz Santos (Gleichstellungsbeauftragte der Stadt Iserlohn)

Marte-Meo-Seminar für AWO-Fachkräfte

Immer häufiger werden Fachkräfte in Kindertagesstätten und anderen Einrichtungen mit Diagnosen wie Autismus, FASD und psychischen Erkrankungen konfrontiert, ohne entsprechende Handlungsempfehlungen zu erhalten. Für die betroffenen Kinder und ihre Eltern bedeuten solche schwerwiegenden Diagnosen häufig Stigmatisierungen, dabei gilt es, die Betroffenen richtig und sinnvoll zu unterstützen. Der Marte Meo-Ansatz gilt dabei als wichtige therapeutische Hilfe für die Bindungsarbeit und wird mittlerweile in 50 Ländern umgesetzt.



Für die teilnehmenden Fachkräfte aus verschiedenen AWO-Einrichtungen in Halver, Iserlohn, Meinerzhagen, Nachrodt, Werdohl sowie Hagen eröffneten sich bei dem Fachtag am 1. März in Herne sehr hilfreiche Ansätze, um die Entwicklung der Kinder zu unterstützen und einen klärenden Blick „hinter die Diagnosen“ zu erhalten.

Der Einsatz der Marte-Meo-Methode wird im AWO-Unterbezirk Hagen-Märkischer Kreis in Kitas, Fachberatung und Frühförderstelle eingesetzt und findet demnächst auch in den Kindertagespflegebüros seinen pädagogischen Ansatz. In den Teams sind Marte Meo Practitioner und Therapeuten; demnächst bildet die AWO diese auch selbst aus.

Foto: Tina Reers (5. v. re.), stellvertretenden AWO-Bereichsleiterin, zeigte sich sehr stolz, ihren Teams eine Fortbildung mit Maria Aarts, Marte-Meo-Begründerin (li. daneben), anbieten zu können

Maria Aarts, die Begründerin der Methode persönlich, leitete gemeinsam mit dem Psychiater und Neurologen Michael Hipp ein Seminar, um Betreuende zu unterstützen, die Entwicklung der Kinder zu fördern, und einen positiven Blick zu gewinnen.

„Brückenbauer“-Workshop in Lüdenscheid

Von der Sperrung der A45 wegen der maroden Rahmedetalbrücke sind auch die AWO-Kitas, Familienzentren, Beratungsstellen, Begegnungsstätten und Bildungseinrichtungen betroffen: Fachkräfte wandern ab, ehrenamtliches Engagement bricht weg und Mitarbeitende ebenso wie Besucher*innen haben größte Probleme, die Einrichtungen überhaupt zu erreichen. Aufsuchende Arbeit ist in einigen Stadtteilen Lüdenscheids und umliegenden Orten des südlichen Märkischen Kreises mit einem vertretbaren Zeitaufwand kaum noch möglich.

Effektive Maßnahmen, um die Verkehrssituation zu verbessern, sind nun unbedingt erforderlich. Über Durchfahrtsverbote im kleinen Rahmen, die nur eine Verlagerung auf andere Stadtteile und umliegende Kommunen bewirken würden, wird schon seit längerem debattiert. Zuletzt haben zehn Bürgermeister*innen des südlichen Märkischen Kreises, u.a. Sebastian Wagemeyer (SPD), Bürgermeister der Stadt Lüdenscheid, Birgit Tupat (parteilos), Bürgermeisterin der Gemeinde Nachrodt-Wiblingwerde, Jan Nesselrath (CDU), Bürgermeister der Stadt Meinerzhagen und Jörg Schönenberg (parteilos), Bürgermeister der Gemeinde Schalksmühle, einen gemeinsamen Appell an den Landrat des Märkischen Kreises gerichtet, um ein großräumiges Durchfahrtsverbot für die ganze Region zu erreichen.

Darüber hinaus muss es jetzt darum gehen, wie die nach

einem Jahr Vollsperrung der A45 in der ganzen Region erkennbaren wirtschaftlichen und vor allem auch sozialen Folgeschäden ausgeglichen werden können. Das Land NRW ist hier gefordert, um mit finanzieller Unterstützung und geeigneten Maßnahmen dem Ausbluten der bisher so starken südwestfälischen Region entgegenzuwirken.

Im April 2023 (genauer Termin folgt) wird das „Brückenbauer“-Bürgerbüro in Lüdenscheid einen Auftakt-Workshop mit Vertreter*innen des Landes NRW organisieren. In diesem Workshop wird es unter anderem darum gehen, wie die Zukunft sozialer Einrichtungen unter den Bedingungen der voraussichtlich noch bis 2025 gesperrten A45 gestaltet werden muss und welche Unterstützung vom Land NRW dafür benötigt wird. Die Bürger*innen im Team Brückenbauer laden weitere im Bereich Familie & Soziales kompetente Menschen herzlich ein, sich am Diskurs zu beteiligen, beim Workshop mitzumachen und sich für die Zukunft der Region zu engagieren.

Informationen gibt es bei Manuela Lex von der AWO-Familienbildungsstätte Lüdenscheid, Tel. 02351-9853310 und auf der Brückenbauer-Website <https://bruecken-bauer.info>



Personalwechsel....

Meinerzhagen:

Personelle Veränderung in der Familien-Beratungsstelle Meinerzhagen: Susanne Bisterfeld (Foto (li.) mit AWO-UB-Geschäftsführerin Birgit Buchholz) ist nach 31 Jahren in ihren wohlverdienten Ruhestand gegangen, wird die Einrichtung allerdings noch eine Weile bei den digitalen Angeboten unterstützen.



Ihre Nachfolgerin seit Mitte Januar 2023 ist Pia Schmidt.

Hagen-Vorhalle:



Ebenfalls verabschiedet wurde mit großem Dank die langjährige Leiterin der AWO-Kita Familienzentrum Vorhalle, Jutta Zacharias (Foto Mitte, mit Abteilungsleiterin Tina Reers, re.). Ihre Nachfolgerin ist Denise Lorenz-Bendrien – sie war früher bereits Sprachförderkraft und ist jetzt zurück bei der AWO.

Schalksmühle:

Charlotte Neuhaus, langjährige Leiterin der AWO-Kita Mittendrin in Schalksmühle und Betriebsratsmitglied, wurde zu Ende Januar in den Ruhestand verabschiedet. Auf dem Foto danken ihr Birgit Buchholz, UB-Geschäftsführerin, und Nicole Neises-Weiler, Bereichsleiterin Kinder und Jugend.



Ganz links im Bild: Malwina Mitter, die neue Einrichtungsleiterin.

Hühnerprojekt für Jung und Alt in Iserlohn

Die Senior*innen im Iserlohner Tersteegen-Haus und die Vorschulkinder der AWO-Kita Kinderland üben regelmäßig „generationenübergreifende Begegnung“ – bei gemeinsamen Memory-Spielen, Eisessen oder Zirkusbesuchen. Ein neues Projekt sind gackernde Nachbarinnen – vier Hühner sind in den Garten des Altenzentrums eingezogen.

Bei vielen älteren Menschen wecken Hühner Erinnerungen an längst vergangene Zeiten und geben Impulse für ein wenig Abwechslung im Heimaltag, weiß Einrichtungsleiter Manfred Schoofs. Die Kinder lernen eine Menge über Verantwortung und woher ihre Lebensmittel stammen, ist sich Kita-Leiterin Britta Holt sicher. Statt „Miethühner“ zu verpflichten, wurde Erzieherin Kim Lindheim selbst aktiv – mit ihrem Vater Jörg, beide im Rassegeflügelzuchtverein Iserlohn und Umgebung aktiv, organisierte sie Stall, Zaun und Futter. Die vier Langschan Zwerghennen sind Spende des RGZV-Vorsitzenden Lothar Senf.



„Henne und Ei“ können auch zum Motto der nächsten gemeinsamen Aktivitäten von Kita und Altenzentrum werden: Beim Eierkuchen backen oder beim Besuch von Bauer Emde und seiner Eierfärbemaschine...

Übrigens: Auf einen Hahn haben die Bewohner*innen des Tersteegen-Hauses gerne verzichtet, denn auch im Alter möchte man nicht „mit den Hühnern aufstehen“. Eier gibt's auch ohne.

Internationale Wochen gegen Rassismus

Vom 20. März bis zum 2. April 2023 fanden die Internationalen Wochen gegen Rassismus statt. Deutschlandweit setzten Gliederungen und Einrichtungen der AWO Zeichen für eine offene und tolerante Gesellschaft. „Wir wollen ein starkes Signal gegen Rassismus und Fremdenfeindlichkeit senden. In Zeiten, in denen Verschwörungstheorien und Hass verbreitet werden, ist unser Engagement umso wichtiger“, betonte Michael Scheffler, Vorstandsvorsitzender des AWO Bezirksverbandes Westliches Westfalen. „Es gehört zu unserer DNA, dass wir uns für ein friedliches und respektvolles Miteinander einsetzen.“ Viele örtliche AWO-Einrichtungen beteiligten sich kreativ.

In Letmathe organisierte der AWO-Fachbereich Integration eine Fotoausstellung unter dem Motto "Misch dich ein". Gemeinsam mit Teilnehmer*innen, Schüler*innen und Mitarbeiter*innen aus den Beratungen und Kursen entstanden in Kooperation mit „kontrastreich“ Portraits zu verschiedenen Aussagen. „Es geht darum, Solidarität zu bekunden mit von Rassismus betroffenen Menschen und Gesicht zu zeigen für eine offene und vielfältige Gesellschaft. Dazu appellieren wir an unsere AWO Werte Solidarität, Toleranz, Freiheit, Gleichheit und Gerechtigkeit“ erläuterte Miriam Rennert, AWO-Standortleiterin in Iserlohn. Die Ausstellung ist noch in der Bücherei in Letmathe (Haus Letmathe, Hagener Str. 62) zu den regulären Öffnungszeiten zu sehen.



In Kooperation mit den Hagener Integrationsagenturen der AWO Hagen-Märkischer Kreis, der Caritas Hagen und der Diakonie Mark-Ruhr präsentierten

Hagener Buchhandlungen – die Buchhandlung am Rathaus, die Buchhandlung Lesen & Hören, das Comic Centrum Hagen, Thalia Hagen und der quadrux Buchladen – sowie die Stadtbücherei Hagen ihre Schaufenster zum Motto „Misch dich ein“.

Während der „Internationalen Wochen“ wurden hier Bücher ausgestellt, die sich mit den Themen Rassismus und Ausgrenzung beschäftigen. Für jede*n interessierte*n Betrachter*in lagen ferner Literaturlisten zur kostenlosen Mitnahme bereit.



Innerhalb der Woche gegen Rassismus luden die AWO und der Verein "Rund ums Schnöggel e.V." zum Iftar, dem Fastenbrechen im Ramadan. Jede*r war eingeladen, eine Speise zum Teilen für ein buntes Buffet mitzubringen.



Die Kinder, Mitarbeiter*innen und Familien der AWO-Kita Ruth-Grohe-Haus in Hemer beteiligen an sich an der Aktion gegen Rassismus und gestalteten unterschiedliche Länderflaggen und Tapetenrollen mit vielfältigen und bunten Bildern.



Segelfreizeit auf dem IJsselmeer

Ferienfreizeit auf dem Segelschiff in den Niederlanden

Teilnahmebeitrag eines Jugendlichen aus Hagen

Für 15-17-Jährige

16. - 21. Juli 2023

Das Kreisjugendwerk der AWO Hagen geht dieses Jahr Segeln im IJsselmeer. Die Sonne auf der Haut, den Wind im Rücken und rundherum nur das Blau der See. Unsere Segelfreizeit wird uns an verschiedene Häfen auf dem IJsselmeer in den Niederlanden führen. An Bord unseres Segelschiffs, der LARUS, werden wir gemeinsam Abenteuer auf Hoher See erleben. Wir freuen uns mit euch die Strände und Häfen zu erkunden oder ihr könnt entspannt aufm Deck liegen, um in der Sonne die frische Brise zu genießen und mit einem Sprung von der Reling für Abkühlung im Meer sorgen. Wir freuen uns auf spannende Tage mit euch!

Leistungen:

- Hin- und Rückfahrt in einem modernen Reisebus
- Aufenthalt auf dem Segelschiff Larus
- Unterbringung in Mehrbettkabinen
- Abwechslungsreiches Freizeitprogramm
- Vollverpflegung bei Mithilfe
- Unfall- und Haftpflicht-Versicherung
- Reiseveranstalter-Haftpflicht-Versicherung
- Reiseveranstalter-Insolvenz-Versicherung

Veranstalter:
Kreisjugendwerk der AWO Westliches Westfalen
Ordnung: 1.4410 Dietrich
Telefon: 0239 34940
E-Mail: kontakt@jw-ww.de
Web: www.jw-ww.de

Hinweise:

- Wir bitten ganz bei der Planung von Zusatztouren und anderen Aktivitäten um Rücksprache mit dem Leiter der Freizeit.
- Im Vorfeld der Freizeit werden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer über die Reisebedingungen informiert.

Anmeldung und weitere Informationen:
https://bjw.awo.de/buchungsplattform

Das Kreisjugendwerk der AWO Hagen geht dieses Jahr Segeln auf dem IJsselmeer. Eine Freizeit vom 16. bis 21. Juli wird die jugendlichen Teilnehmer*innen (15-17 Jahre) an Bord des Segelschiffs „Larus“ in verschiedene Häfen am niederländischen Binnen-see führen.

Abenteuer auf See, Sonnenbäder an Deck und Abkühlung mit einem Sprung von der Reling wechseln sich mit Erkundungen von Stränden und Häfen ab. Der Teilnahmebeitrag p. P. beträgt € 440,- (für Jugendliche aus Hagen 420,-).

Weitere Infos und Einzelheiten zum Programm und zur Anmeldung unter <https://bjw.awo.de/buchungsplattform>

Spendenaufwurf für Erdbeben-Hilfe

Die wohl schlimmsten Erdbeben seit Jahrzehnten haben die Grenzregion zwischen Syrien und der Türkei schwer erschüttert. Für die AWO im westlichen Westfalen hat der AWO-Unterbezirk Ruhr-Mitte im Zuge des Ukraine-Krieges eine Aktion mit Hilfstransporten ins Leben gerufen, die nun auf das Erdbebengebiet ausgeweitet wird. Das Spendenkonto lautet:

AWO Bochum

IBAN: DE75 4305 0001 0001 2088 18

Sparkasse Bochum

Stichwort: Erdbeben-Soforthilfe

Über den AWO-Partner von der Volkshilfe Österreich können dabei nicht nur Menschen in der Türkei, sondern auch in den syrischen Erdbebengebieten erreicht werden.

Auch das Hilfswerk AWO International arbeitet seit Tagen auf Hochtouren, analysiert zusammen mit lokalen Partnern und NGOs die Lage vor Ort, erfasst Bedarfe und prüft gerade im Schnellverfahren, wie und wo geholfen werden kann. Die Daten des Spendenkontos lauten:

AWO International

IBAN: DE83 1002 0500 0003 2211 00

Bank für Sozialwirtschaft

Stichwort: Erdbeben Türkei und Syrien

Bericht zur
Erdbebenkatastrophe

„Persönliche Eindrücke aus dem Erdbebengebiet“

VERSCHOBEN AUF 19.04., 19.00 Uhr!

Bürgersaal Hohenlimburg

Bahnstr. 1, 58119 HA-Hohenlimburg

mit Serdar Yüksel, MdL

AWO Bochum und stv. Vorsitzender „AWO International“



www.awo-ha-mk.de

FÜR ALLE.
UND DICH.

